****

**Literatur:** Posaunenchoralbuch (PCB)

**EG 430 / PCB 361 //** Gib Frieden, Herr, gib Frieden

**Evtl. Begrüßung** frei formuliert mit Selbstvorstellung

**EG / PCB 366 //** Wenn wir in höchsten Nöten sein

**Psalm (oder Gebet) Text nach EG 366** (Paul Eber 1566 nach „in tenebris nostrae“ von Joachim Camerarius um 1546)

*Wenn wir in höchsten Nöten sein und wissen weder aus noch ein… so ist dies unser Trost allein, dass wir zusammen insgemein dich anrufen, o treuer Gott, um Rettung aus der Angst und Not.*

Wir heben unser Aug und Herz zu dir … und flehen um Begnadigung, … die du verheißest gnädiglich allen, die darum bitten dich im Namen deins Sohns Jesu Christ, der unser Heil und Fürsprech ist.

Drum kommen wir, o Herre Gott, und klagen dir all unsre Not, weil wir jetzt stehn verlassen gar in großer Trübsal und Gefahr. …

Steh uns in unserm Elend bei.. auf dass von Herzen können wir nachmals mit Freuden danken dir, gehorsam sein nach deinem Wort, dich allzeit preisen hier und dort.

Amen

**EG / PCB 436 /** Herr, gib uns deinen Frieden (Kanon)

**„Zeitansage“ von Hanns Dieter Hüsch** (aus: Das Schwere leicht gesagt, Freiburg i. Brg. 151994, 26f

Wir leben in einer gespaltenen Welt, mit unseren teielten Köpfen und Herzen.

Wir nehmen unsre absurde Zeit schon gar nicht mehr wahr.

Wir sehen alles und sehen nichts.

Wir wissen alles und wissen nichts.

Wir lesen drauf los um unsere Seele zu retten.

Wir retten nichts, wir hören nichts.

Wir hören alles und erkennen nichts.

Wir sehen die Plakate und merken nichts.

Darauf steht: „Ich rauche gern.“

Wir sehen einen freundlichen jungen Mann oder ein nettes junges Mädchen und beide sagen: „Ich rauche gern.“

Und unten am Rande steht geschrieben: „Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet ihre Gesundheit.“

„Aber ich rauche gern“ sagt der junge Mann, sagt das junge Mädchen.

Wir lesen alles und lesen nichts.

Wir verstehen alles und verstehen nichts.

Die Welt ist gespalten. Warum kein Plakat: „Ich rauche nicht mehr,“ aber wir lesen alles und lesen nichts.

Wir haben keine Plakatwände, wir haben keine Lobby.

Und es könnte eines Tages vielleicht sogar ein Plakat geben mit einem frischen, fröhlichen Soldaten darauf, der spielt mit einer Maschinenpistole und sagt auf dem Plakat: „Ich spiele gern.“

Und am Rande steht geschrieben: „Der Bundesverteidigungsminister: Das Spielen mit dieser Waffe gefährdet ihre Gesundheit.“

Wir wissen alles und wissen nichts. Wir leben in einer gespaltenen Welt. Der Mensch wird in einen Abgrund gelockt und dann wird ihm gesagt: „Du, wir haben dich frühzeitig gewarnt. Wir haben auf die Gefahren aufmerksam gemacht. Schließlich hat der Mensch ja einen freien Willen.“ So einfach ist das, so einfach. Doch wenn das so einfach ist, könnte man ja auch die ganze Werbung wegfallen lassen und freiwillig aufhören, den Menschen zu nötigen. Wir würden ganz neue Plakate aufstellen, unsere Plakate. Plakate voll Hoffnung und Zärtlichkeit, auf denen Gottes Wunder verkündigt werden.

Plakate voller Zuversicht und Zukunftswärme.

Plakate, die zum Leben verführen und nicht zum Sterben.

Plakate, die die Liebe erklären und nicht den Krieg.

Plakate, die nicht nach Gewinn trachten, sondern Brot und Wein für alle versprechen.

Plakate, auf denen ein Fest angesagt wird, ein Fest, auf dem alle sich zeigen und freuen, reden und trinken, tanzen und lachen. Gottes Plakate sollten vom Himmel regnen, uns begleiten von Häuserwand zu Häuserwand, uns fröhlich machen, die Enttäuschten wieder lachen machen, die Verbitterten wieder glücklich machen, die Hoffnungslosten wieder zuversichtlich. So daß wir wieder, wenn wir nichts lesen, alles lesen, nichts wissen, alles wissen, weil wir Gottes Kinder sind.

So daß unser Ende ein Anfang ist und sein Anfang unser Ende.

Weil unsere Furcht die Ehrfurcht ist. Und so wird seine Liebe unsere Phantasie und seine Phantasie unsere Liebe. Die Welt ist wieder eins und wir sind eins mit ihm, durch sein Wort und seine Ewigkeit.

**EG / PCB 345 //** Auf meinen lieben Gott

**EG / PCB 262**  // Sonne der Gerechtigkeit

**EG / PCB 171** // Bewahre uns Gott

**Gebet** *Text: Jürgen Henkys (1980) nach dem niederländischen „Geef Vrede, Herr, geef Vrede“ von Jan Nooter 1963. Evangelisches Gesangbuch Nr. 430)*

Gib Frieden, Herr, gib Frieden, die Welt nimmt schlimmen Lauf. Recht wird durch Macht entschieden, wer lügt, liegt obenauf. Das Unrecht geht im Schwange, wer stark ist, der gewinnt. Wir rufen: Herr, wie lange? Hilf uns, die friedlos sind.

Gib Frieden, Herr, wir bitten! Die Erde wartet sehr. Es wird so viel gelitten, die Furcht wächst mehr und mehr. Die Horizonte grollen, der Glaube spinnt sich ein. Hilf, wenn wir weichen wollen, und lass uns nicht allein.

Gib Frieden, Herr, wir bitten! Du selbst bist, was uns fehlt. Du hast für uns gelitten, hast unsern Streit erwählt, damit wir leben könnten, in Ängsten und doch frei, und jedem Freude gönnten, wie feind er uns auch sei.

Gib Frieden, Herr, gib Frieden: Denn trotzig und verzagt hat sich das Herz geschieden von dem, was Liebe sagt! Gib Mut zum Händereichen, zur Rede, die nicht lügt, und mach aus uns ein Zeichen dafür, dass Friede siegt.

**Vater unser im Himmel, …**

**Bitte um den Segen**

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse leuchten sein Angesicht und sei und gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns seinen Frieden. Amen.

**EG / PCB 421 //** Verleih uns Frieden gnädiglich

*Textauswahl Marianne Gorka, Landespastorin für die Posaunenchorarbeit zur Liedauswahl von
Landesposaunenwart Henning Herzog*